

Leckere Rezepte für Kinder

Mandarinen-Quark

Zutaten:

eine Dose Mandarinen, 500 g Quark, 1-2 Eßlöffel Zucker, etwas Milch

Quark und Mandarinen in eine Schüssel geben, nach Geschmack etwas Zucker und Milch dazugeben und alles gut verrühren. Dann bis zum Essen kaltstellen. Kann man auch mit anderen Früchten anrichten.

Nußnougat-Eis

Zutaten:

2 Becher Sahne, Nutella, ein Becher Joghurt Natur (150 g), 4 Päckchen Vanillezucker

Die Sahne steif schlagen, den Becher Joghurt dazugeben, 4 Päckchen Vanillezucker und Nutella nach Geschmack dazugeben (am besten das ganze Glas) und unterheben. Alles in Eisschälchen geben und für ca. 2-3 Stunden in die Gefriertruhe stellen. Fertig!

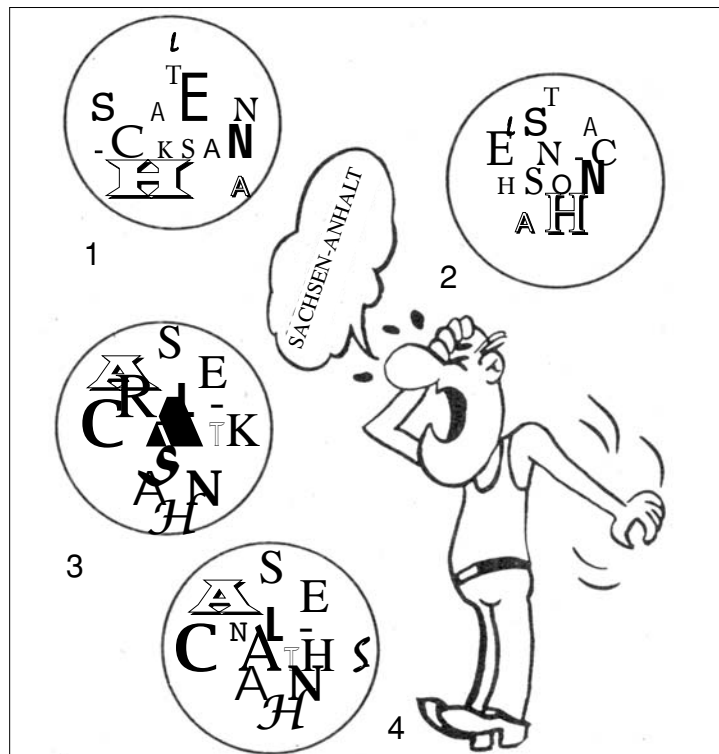
Bananasahne

Zutaten:

1 Becher Sahne, 2-3 Bananen, 2 Eßlöffel Zucker

Bananen mit einer Gabel zerdrücken, Sahne schlagen und mit etwas Zucker mischen. Dann die zerdrückten Bananen unterrühren und fertig ist der Nachtisch!

Bilderrätsel



Aus welchen der vier Kreise ergibt sich der Name des gesuchten deutschen Bundeslandes?

Lach mit!

Der kleine Thomas kommt heulend zu seiner Mutter.

„Unser Nachbar lügt!“
„Weshalb denn?“

„Er hat gesagt, daß ich meine Trommel aufschneiden soll, da sei was Tolles drin!“

„Wenn das Gesetz der Schwerkraft nicht wäre, würden wir alle herumfliegen!“ erzählt der Lehrer.

„Und wie war das früher, als es das Gesetz noch nicht gab?“ will Paul wissen.

Der Platzordner sieht nach Ende des Fußballspiels einen Jungen über den Zaun klettern. Er brüllt:

„Kannst du nicht da rausgehen, wo du reingekommen bist?“

Der Junge:
„Tu' ich doch!...“

„Mama, warst du früher mit einem Indianer verheiratet?“

„Nein, mein Junge wie kommst du denn darauf?“

„Woher hast du dann die Skalps, die auf deinem Toiletentisch liegen?“

Der Mathelehrer sagt:

„Die Klasse ist so schlecht in Mathe, daß sicher 90 % dieses Jahr durchfallen werden.“

Ruft ein Schüler im Hintergrund:

„Aber so viele sind wir doch gar nicht!...“

Lösungen von Seite 2:

1b, 2a, 3c, 4a, 5a, 6d, 7a, 8b, 9b, 10c, 11d, 12c, 13d, 14c, 15b

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu

1

2. Januar 2009

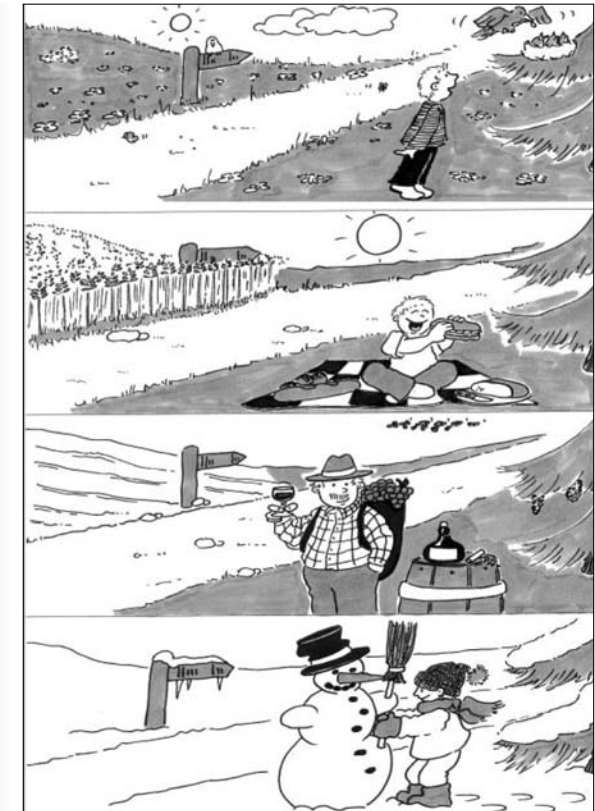
Was? Wo?

Ungarndeutsche in Sewingen	Seite 3
Der Hüter des Tores	Seite 4
Sternsinger am Dreikönigstag	Seite 5
Blick durchs Schlüsselloch	Seite 6
Rotbüffel und Rotgesichtsmakak	Seite 7

Mit neuem Schwung ins neue Jahr!

Vorbei sind die Feiertage, die Besinnlichkeit des Weihnachtsfestes, aber auch die Ferien. Doch ihr hattet Zeit, Energie und Kraft für das neue Jahr zu schöpfen. Nun ist der Alltag wieder eingekehrt mit all seinen Aufgaben und Pflichten, aber auch seinen angenehmen Seiten. Jetzt heißt es wieder, früh aufzustehen und in die Schule zu gehen. Unterrichtsstunden, Hausaufgaben und außerschulische Tätigkeiten nehmen zwar viel von eurer Zeit und Energie in Anspruch, doch bleibt euch noch genügend Freiraum, um euren Hobbys zu frönen, euch mit Freunden zu treffen, um gemeinsam etwas zu unternehmen usw. Sicher habt ihr auch Pläne für das neue Jahr, die vielleicht die schulischen Leistungen oder die Ferien betreffen.

NZjunior wünscht euch allen, daß sich, selbstverständlich mit Ausdauer und Fleiß, all eure Vorhaben und Wünsche erfüllen mögen.



Friedrich von Schiller Die vier Brüder

Vier Brüder geh'n jahraus, jahrein
im ganzen Jahr spazieren;
Doch jeder kommt für sich allein,
uns Gaben zuzuführen.

Der erste kommt mit leichtem Sinn,
in reines Blau gehüllet,
streut Knospen, Blätter, Blüten hin,
die er mit Düften füllet.

Der zweite tritt schon ernster auf
mit Sonnenschein und Regen,
streut Blumen aus in seinem Lauf,
der Ernte reichen Segen.

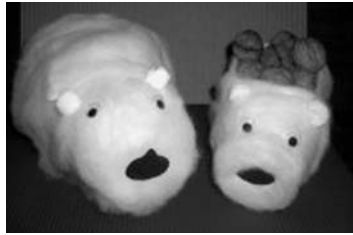
Der dritte naht mit Überfluß
und füllet Küch' und Scheune,
bringt uns zum süßesten Genuß
viel Apfel, Nüß und Weine.

Verdrießlich braust der vierte her,
in Nacht und Graus gehüllet,
zieht Feld und Wald und Wiesen leer,
die er mit Schnee erfüllet.

Wer sagt mir, wer die Brüder sind,
die so einander jagen?
Leicht rät sie wohl ein jedes Kind,
Drum brauch' ich's nicht zu sagen.

Dicke Eisbären basteln

Diese beiden dicken Gesellen zu basteln ist ein angenehmer Zeitvertreib, der euch sicher sehr viel Spaß macht.



Ihr braucht:

Watte
Wackelaugen
ein Stückchen schwarzes Papier für das Schnäuzchen
Büchsen
leere Puddingbecher oder leere Getränkekartons
Kleber
für die Beine und Ohren Verpackungsstäbchen oder Korken

Und so wird's gemacht:

1. Klebt die zwei Puddingbecher aneinander, sie dienen dem großen Eisbären als Schnauze.



2. Klebt hinten eine kleine Büchse an die Becher.



3. Laßt nun den Unterbau einige Stunden trocknen. Wenn ihr al-

erdings mit einer Klebepistole arbeitet, erspart ihr euch den Trocknungsvorgang.

4. Ist der Unterbau getrocknet, streicht ihr ihn mit Kleber ein und umhüllt ihn mit Watte.



5. Drückt den Bären dann in Form und schneidet Ohren aus Verpackungsstäbchen und klebt sie an.

6. Das Schnäuzchen wird aus einem Stückchen schwarzem Papier geschnitten. Fertig ist Eisbär Nummer 1.

7. Eisbär Nummer 2 könnt ihr mit Nüssen oder Bonbons füllen. Dazu klebt ihr einen etwa

10 cm hohen Getränkekarton auf einen Pudding- oder Joghurtbecher. Als Beine werden an den Getränkekarton Verpackungsstäbchen geklebt. Ist der Unterbau getrocknet, wird er mit Kleber eingestrichen und



wie oben beschrieben weiter bearbeitet.



Blick durchs Schlüsselloch

Durch ein Schlüsselloch zu gucken, ist immer spannend: Leider seht ihr nur einen kleinen Ausschnitt und müßt also raten, was sich im verschlossenen Zimmer verbirgt. Aber auch ohne ein wirkliches Schlüsselloch könnt ihr mit Freundinnen und Freunden einen Blick in einen „geheimnisvollen Raum“ werfen.

Nehmt ein stärkeres Blatt Papier und schneidet ein Loch hinein. Es sollte einen Durchmesser von ungefähr 3 cm haben und muß nicht ganz kreisrund sein.

Jeder von euch sucht sich jetzt Bilder aus – zum Beispiel aus Zeitungen oder Büchern –, die die anderen aber nicht sehen dürfen.

Nun legt ihr über euer ausgesuchtes Bild das Schlüssellochblatt. Die anderen sehen jetzt nur einen kleinen Ausschnitt – nämlich soviel, wie das Loch offen läßt.

Wer errät zuerst, was auf dem Bild zu sehen ist?



Ungarndeutsche in Sewingen

Präsentation vor vielen Gästen

Unsere Schule ist eine Nationalitätenschule. Die Schüler kommen aus Wemend/Véménd, Feked, Sewingen/Szebény und Boschok/Palotabozsok. Sie sind verschiedener Abstammung, deshalb arbeiten wir Jahr für Jahr ein anderes Projekt auf. In diesem Schuljahr kam Sewingen an die Reihe. Es ist ein kleines Dorf mit 500 Einwohnern, davon sind zirka 30 % Ungarndeutsche.

Am Anfang des Schuljahres bildeten die Deutschlehrerinnen ein Projektteam. Das Team sammelte Ideen und Vorschläge zum Thema: *Ungarndeutsche in Sewingen*.

Die Aufgaben wurden in Form von Plakaten an die Wandzeitung gehängt. Die einzelnen Klassen wählten mit Hilfe des Klassenlehrers eine Tätigkeit aus.

Für die Kinder der Unterstufe:

- Besuch des Dorf museums in Sewingen
- Anfertigen von Zeichnungen über die ausgestellten Werkzeuge und Geräte
- Spaziergang im Dorf, dabei Anfertigen von Fotos über Pfarrhaus, Kirche und Denkmäler
- Wanderungen in der Umgebung von Sewingen, Fotografieren auf dem alten und neuen Friedhof, Höhlenwohnungen anschauen
- Kinderspiele lernen



Für die Kinder der Oberstufe:

- Lieder lernen
- Besichtigung der Kirche, die Geschichte der Kirche lernen
- Geschichte des Dorfes kennenlernen
- Interview mit alten Leuten über die Ungarndeutschen
- Teilnahme am Weinlesefest
- Tänze lernen
- auf dem Friedhof alte schwäbische Grabsteine suchen und fotografieren
- Gräber der ehemaligen Lehrer mit Kränzen schmücken
- Szebényer Volkstracht vorstellen
- schwäbische Werkzeuge, Handtücher und Kleider sammeln

Bei den Vorbereitungen haben uns Großeltern, Eltern, der Tanzgruppenleiter *Zoltán Fazekas*, die Chorleiterin *Erzsébet Jakab* und die Leiterin der deutschen Minderheitenselbstverwaltung, *Anna Jakab*, geholfen.

Nachdem die Klassen die Aufgaben ausgewählt haben,

besorgten die Klassenlehrer die nötigen Sachen. Das Projektteam einigte sich auf den 18. Oktober 2008 als Termin.

Wir haben viele Gäste eingeladen: *Josef Katona*, Referent in der Kleinregion Mohatsch, alle Bürgermeister der Nachbardörfer und Abgeordneten der Minderheiten und den Rentnerklub von Sewingen.

Am Tag der Präsentation konnten sich die Gäste eine Ausstellung anschauen und die Vorträge der Kinder anhören. Kleider, Bücher, Fotos, Handtücher, Betttücher, Puppen und Tischdecken der Ungarndeutschen wurden ausgestellt.

Unser Programm wurde dadurch interessanter, weil viele Kinder in Volkstracht auftraten, der Sewinger Frauenchor Lieder sang und die örtliche Volkstanzgruppe mitwirkte.

Die Zuschauer sahen die Fotos und Videoaufnahmen über einen Projektor. Der Tag endete mit einem lustigen Tanzhaus.



Der Hüter des Tores

Nach dem Essen zeigte die Frau Dorothy ihr Bett. Toto kuschelte sich neben Dorothy, und der Löwe legte sich an die Tür, um Dorothys Schlaf zu bewachen. Der Scheuch und der Holzfäller standen in einer Ecke und waren ganz still, obwohl sie natürlich nicht schliefen. Kaum graute der nächste Tag, waren die Wanderer wieder auf ihrem Weg zur Smaragdstadt. Je weiter sie gingen, desto grüner glühte der Himmel am Horizont.

„Schaut nur, das muß die Smaragdstadt sein“, jubelte Dorothy.

Am Nachmittag kamen sie an eine große Mauer, die die Smaragdstadt umschloß. Sie war hoch und dick und leuchtend grün. Hier endete die Straße aus gelben Ziegelsteinen direkt an einem großen Tor in der grünen Mauer. Das Tor war über und über mit Smaragden besetzt.

Die funkelten und glitzerten so sehr in der Sonne, daß sogar die gemalten Augen des Scheuchs davon geblendet wurden. Neben dem Tor war ein Klingelzug. Dorothy zog daran und hörte gleich darauf ein silbernes Klingeln von drinnen. Gleich danach schwang das Tor auf, und die fünf schritten hindurch. In einem hohen Raum, dessen Wände mit zahllosen Smaragden besetzt waren, blieben sie stehen.

Vor ihnen stand ein kleiner Mann, fast ebenso groß nur wie ein Käuer. Er war von Kopf bis Fuß in Grün gekleidet, sogar seine Haut hatte einen leichten Grünschimmer. Er stand neben einer großen grünen Kiste und fragte:

„Was wollt ihr hier in der Smaragdstadt?“

„Wir kamen hierher, um den großen Oz zu sprechen“, flüsterte Dorothy schüchtern.

Diese Antwort überraschte den Mann so sehr, daß er



sich setzen mußte, um darüber nachzudenken.

„Es ist schon sehr lange her, daß jemand mich darum bat, ihn zu Oz zu bringen“, sagte der Mann und schüttelte den Kopf. „Oz ist sehr mächtig und furchtbar. Wenn ihr mit einer unwichtigen oder albernem Nachricht die weisen Gedanken des großen Oz stört, tötet er euch vielleicht auf der Stelle.“

„Wir wollen aber etwas sehr wichtiges von ihm“, versetzte der Scheuch. „Und außerdem wurde uns gesagt, daß Oz ein guter Zauberer ist.“

„Das ist er auch“, bestätigte der grüne Mann. „Er regiert die Smaragdstadt klug und weise. Aber diejenigen, die nicht ehrlich sind oder die nur aus Neugierde kommen, denen erscheint er in wahrhaft schrecklicher Gestalt. Deshalb haben bisher nur wenige gewagt, dem Zauberer unter die Augen zu treten. Ich bin der Torwächter, und da ihr den großen Oz zu sehen wünscht, muß ich euch in den Palast geleiten. Zuerst müßt ihr aber diese Brillen aufsetzen.“

Dorothy schaute in die große, grüne Kiste, die der Torwächter geöffnet hatte und die voll mit Brillen war. Sie hatten alle grüne Gläser und an den Fassungen goldene Bänder, die ineinander griffen. Es gab Brillen in allen Größen und Formen. Dorothy staunte.

„Warum müssen wir eine Brille aufsetzen?“ fragte sie

„Weil der Glanz der Smaragdstadt euch sonst blenden würde“, erklärte der Torwächter. „Ihr würdet einfach blind werden. Auch die Bewohner der Smaragdstadt tragen diese Brillen Tag und Nacht. Wie du siehst, werden sie hinten an den Bändern abgeschlossen. So hat es der große Oz angeordnet, als die Smaragdstadt erbaut wurde. Ich bin der einzige, der einen Schlüssel hat.“

Damit fischte der Torwächter für jeden der Freunde eine passende Brille aus der großen Kiste und setzte sie ihnen auf. Sogar Toto und auch der Löwe bekamen Brillen. Sorgfältig schloß der Torwächter das kleine Schloß hinten am Kopf ab. Selbst wenn sie gewollt hätten, konnten sie nun die Brillen nicht mehr abnehmen. Dann setzte sich der Torwächter seine eigene Brille auf.

„Ich bringe euch nun in den Palast von Oz.“

Er nahm einen großen goldenen Schlüssel von einem Haken an der Wand und öffnete damit ein weiteres großes Tor. Bekommen folgten ihm die Freunde in die funkelnde Stadt des großen Zauberers Oz.

Obwohl ihre Augen durch die grünen Gläser der Brillen geschützt waren, wurde den Freunden vom Glanz und vom Schimmer der wundervollen Smaragdstadt beinahe schwindelig. Prächtige Häuser aus grünem Marmor, die mit Smaragden besetzt waren, säumten die Straßen. Auch das Straßenpflaster bestand aus feinstem grünem Marmor, und die Fugen waren mit glitzernden Smaragden bestückt. Sie funkelten und leuchteten in der Sonne. Die Fensterscheiben der Häuser bestanden aus grünem Glas, der Himmel über der Stadt schimmerte hellgrün, und sogar die Strahlen der Sonne wirkten leicht grünlich.

(Fortsetzung folgt)

Sternsinger am Dreikönigstag

Am Tag der Heiligen Drei Könige am 6. Januar ziehen in manchen (katholischen) Gegenden Kinder (*Sternsinger*) durch die Straßen und singen Lieder von Gottes Licht, das in der Finsternis scheint und bringen damit den Segen Gottes in die Häuser. Anschließend schreiben sie über die Haustür: **C+M+B**. Diese Buchstaben stehen für die Worte „*Christus Mansionem Benedicat*“ (*Christus segne dieses Haus*).

Im Original des Matthäusevangeliums heißen die Heiligen Drei Könige noch „*Die Weisen aus dem Morgenland*“. „*Und sahen das Kindlein, warfen sich nieder, huldigten ihm, taten ihre Schätze auf und brachten ihm Gold und Weihrauch und*

Myrrhe“. Erst seit dem 6. Jh. sind die bis dahin Namenlosen zu den Heiligen 3 Königen *Caspar, Melchior und Balthasar* getauft worden und auch verehrt. Beim „Sternsingen“ (im 16. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt) ziehen als Vertreter der Heiligen Drei Könige heute noch – meist Ministranten – von Haus zu Haus, um für caritative Zwecke zu sammeln.

Man reinigte an diesem Tag die Wohnräume und Stallungen mit Weihrauch von bösen Wintergeistern.

In Frankreich ist es Brauch, im „Dreikönigskuchen“ eine Bohne mit einzubacken, die Glück bringen soll. Vor allem Kindern macht es Spaß, denn wer sie findet, ist der „Bohnenkönig“ und



bekommt eine goldene Pappkrone auf. Man kann auch drei verschiedene Bohnen einbacken: wer die schwarze Bohne findet, der darf an diesem Tag den Mohren Balthasar spielen, wer die graue in seinem Stück Kuchen entdeckt, der ist der König Melchior; die weiße Bohne ist für den König Caspar.

Traditionspflege in Hedjeß – Martinstag

Seit fünf Jahren beginnt der November in unserer Grundschule und im Kindergarten mit den eifrigen Vorbereitungen zum Martinstag. Letztens wurde dieses Fest im Kindergarten mit dem Nationalitätentag verbunden. Veranstaltet wurde dieser Tag am 7. November 2008, an dem nicht nur die Kinder der Hedjeßer Grundschule und des Kindergartens teilnahmen, sondern auch die Einwohner der Gemeinde.

Unsere Pädagogen und Schüler begannen schon Wochen vor dem Fest, die selbstangefertigten Gänse und Kürbisse vorzubereiten und mit diesen die Klassenzimmer zu dekorieren. In den Musikstunden lernten die Schüler Martinslieder, in den Geschichtsstunden beschäftigten sie sich mit dem Heiligen Martin.

Alle versammelten sich um 16.30 Uhr auf dem Schulhof. Unter Führung „des Bischofs“ zogen die

Kleinen zur Kirche, stellten ihre Kerzen ab, dann weiter zur Schule, wo sich die Großen dem Zug anschlossen. Jeder zündete seine selbstgemachte Laterne an.

Der Laternenumzug führte durch den Apponyi-Schloßpark und dann am Altersheim vorbei. Auf dem Rückweg beleuchteten unsere Laternen den finsternen Abend und das ganze Dorf.

Endstation war der Schulhof, wo ein buntes Programm stattfand. Die Veranstaltung wurde von der Leiterin unserer Bibliothek eröffnet. Sie sprach vom Heiligen Martin, von seinem Lebensweg und von einigen Legenden über ihn.

Am Ende wurde ein Lagerfeuer angezündet, wobei die Kinder mit Schmalzbrot und heißer Tee bewirtet wurden.

Wieder genossen diesen Abend alle.

Das Deutschlehrer-Kollektiv



Die vier Jahreszeiten

Je nach dem Stand der Sonne wird das Jahr in vier nicht ganz gleich große Zeitabschnitte eingeteilt, die man auch Jahreszeiten nennt. Sie sind deshalb nicht gleich lang, weil die Umlaufbahn der Erde um die Sonne um 1,7 Prozent von einer Kreisbahn abweicht.

Auf der nördlichen und südlichen Erdhalbkugel unterscheidet man die vier Jahreszeiten *Frühling, Sommer, Herbst und Winter*. Sie finden auf der Nordhalbkugel und Südhalbkugel der Erde genau entgegengesetzt statt.

Der Grund für die jahreszeitlichen Veränderungen ist die Neigung der Erdachse von 23,5 Grad zu ihrer Umlaufbahn um die Sonne. Daher treffen die Sonnenstrahlen auch nur zweimal im Jahr senkrecht auf den Äquator.

Das ist der Fall an den Tagen



der *Frühlingstagundnachtgleiche* (21. März) und der *Herbsttagundnachtgleiche* (22./23. September).

An diesen Tagen sind überall auf der Erde der Tag und die Nacht mit 12 Stunden gleich lang.

1. Wie heißen die vier Zeitabschnitte, in die ein Jahr eingeteilt wird?

- a. Monate b. Jahreszeiten
c. Jahreskreis d. Quartal

2. Wie oft im Jahr treffen die Sonnenstrahlen senkrecht auf den Äquator?

- a. 1 x b. 2 x
c. 3 x d. 4 x

3. Je höher die Sonne steht, ...

- a. desto länger sind die Nächte.
b. desto kürzer sind die Tage.
c. desto länger sind die Tage.

4. Wie heißen die Frühlingssmonate?

- a. Zum Frühling gehören die Monate März, April und Mai.
b. Zum Frühling gehören die Monate April, Mai und Juni.
c. Zum Frühling gehören die Monate Mai, Juni und Juli.

5. Für welchen Monat stehen die alten deutschen Namen Hartung, Eismonat, Schneemonat und Wintermonat?

- a. Januar b. Februar
c. Dezember

Jahreszeiten-Quiz

6. Welches Fest wird am 1. Sonntag im Mai gefeiert?

- a. Pfingsten b. Ostern
c. Himmelfahrt d. Muttertag

7. Je tiefer die Sonne steht, ...

- a. desto kürzer sind die Tage.
b. desto länger sind die Tage.
c. desto kürzer sind die Nächte.

8. Wie lang sind die Tage und Nächte an den Tagen der Frühlingstagundnachtgleiche und der Herbsttagundnachtgleiche?

- a. Die Tage sind länger.
b. Die Tage und Nächte sind gleich lang.
c. Die Nächte sind länger.

9. Welcher Monatsname hat die meisten Buchstaben?

- a. der 11. Monat
b. der 9. Monat
c. der 12. Monat
d. der 1. Monat

10. An welchem Tag im Jahr ist der Sommeranfang?

- a. 20. Juni b. 20. Juli
c. 21. Juni d. 21. Juli

11. Wie bezeichnet man die Vögel, die den Winter in Afrika verbringen?

- a. Nesthocker b. Standvögel
c. Wildvögel d. Zugvögel

12. Wie viele Tage hat ein Schaltjahr?

- a. 364 b. 365
c. 366 d. 367

13. Wie viele Stunden hat ein Jahr (kein Schaltjahr)?

- a. 8672 b. 7860
c. 8670 d. 60

14. Wer hat im Jahre 1582 eine Kalenderreform durchgeführt?

- a. ein König
b. ein Kaiser
c. ein Papst
d. ein Bischof

15. Welcher Feiertag wird am 1. November begangen?

- a. Allerheiligen
b. Allerheiligen
c. Buß- und Betttag

Die Lösungen findet ihr auf Seite 8!

Tiere mit R

im Wasser

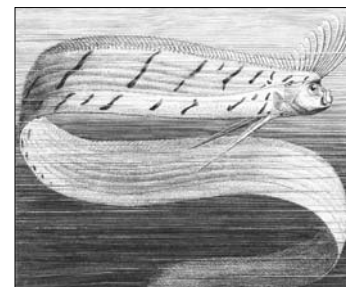
Robben

Diese fleischfressenden Säugetiere sind Flossenfüßler und haben sich dem Leben im Wasser angepaßt. Ihre Füße sind zu Schwimmflossen geworden. Robben leben amphibisch, sie paaren sich auf dem Land und wechseln auch dort ihr Haar. Die meiste Zeit aber verbringen sie im Wasser. Sie sind schnelle Schwimmer und ernähren sich von Fischen, Krusten- und Weichtieren. Man unterscheidet *Hunderobben, Oberrobben* und *Walrosse*.



Riemenfisch

Es ist ein bandförmiger, halbdurchsichtiger Fisch, der 9 m lang wird und in der Tiefsee aller Ozeane heimisch ist. Er hat einen dünnen, seitlich abgeflachten Körper, der tatsächlich wie ein Riemen aussieht. Sein Schuppenkleid ist silbrig mit blauem Schimmer und dunklen Flecken. Die Flossen, die sich über die ganze Länge des Rückens erstrecken, sind leuchtend rot. Er wird selten gefangen oder angespült, man weiß daher nur wenig über ihn.



auf dem Festland

Rotbüffel



Er ist mit dem Kaffernbüffel verwandt, aber nicht so groß wie dieser. Als Waldbewohner in Ostafrika lebt der Rotbüffel in kleinen Gruppen, paarweise oder ganz allein, die Büffel der Steppen dagegen sind ausgesprochene Herdentiere. Das Fell des Rotbüffels ist rötlich, seine Hörner gekrümmt. Er frisst Gras und Blätter und zieht sich zum Wiederkäuen ins Dickicht zurück.

Rotgesichtsmakak



Der auch *Japanmakak* genannte kleine Affe, der im japanischen Inselreich heimisch ist, wird einschließlich des 6 – 7 cm messenden Schwanzes ungefähr 70 cm lang. Charakteristisch ist die Färbung der erwachsenen Tiere: das leuchtend rote Gesicht ist von langen, graugrünen Haaren umrahmt. Den übrigen Körper bedeckt dichter, reicher, dunkelbrauner Pelz. Dem Rotgesichtsmakak machen Kälte und die größten Anstrengungen nichts aus.

in der Luft

Rennkuckuck

Dieser etwa 60 cm lange Kuckucksvogel lebt in den Wüsten Nordamerikas und Mexikos. Er ernährt sich vorwiegend von Heuschrecken, verzehrt aber auch Schnecken, Vögel, Mäuse und selbst Klapperschlangen. Sein Nest baut er ein bis fünf Meter hoch in Büschen, Bäumen oder Kakteen. Das Weibchen legt bis zu 12 schmutzigweiße Eier, die 18 Tage bebrütet werden. Das Männchen trägt einen seidigen Federbusch. Den langen Schwanz trägt es meist aufrecht gestellt.



Ringeltaube

Diese Wildtaube kommt überall dort vor, wo einiger Baumbestand ist, ist also in vielen Städten in Parks und Anlagen zu finden. Sie ernährt sich vom Sämereien und jungem Grün und kann auf Feldern großen Schaden anrichten, frisst aber auch wirbellose Tiere wie Raupen und Würmer. Die Ringeltaube wird bis zu 40 cm groß. Oberseits ist ihr Gefieder graublau. Die Beine sind verhältnismäßig kurz und lilarot. Sie hat einen kraftvollen Flügelschlag.

